

Siedlung von Anfang an partizipativ planen

Die Genossenschaft Urbane Dörfer geht bei der Planung der Siedlungen vom Bedürfnis der Menschen nach Zusammenhalt und Gemeinschaft aus. Diese definieren Form und Architektur. In dieser neuartigen Herangehensweise steckt viel Potenzial, wie das Beispiel Gümligen zeigt.

«Eine <gelebte Nachbarschaft> ist eine unserer fünf Leitlinien», sagt Matthias Tobler, Mitgründer und Teil des Koordinationsteams der Entwicklungs- und Wohnbaugenossenschaft Urbane Dörfer. Eine gelebte Nachbarschaft könne alle drei Aspekte der Nachhaltigkeit (sozial, ökonomisch und ökologisch) positiv beeinflussen und zu einer grösseren Zufriedenheit führen. Deswegen verfolgt Urbane Dörfer einen kokreativen Entwicklungsansatz: «Wir sind eine Bottom-up-Bewegung von Nutzenden – in diesem Sinn lassen wir Nutzende nicht nur punktuell partizipieren, sondern wir bauen Gemeinschaften von Nutzenden auf, welche die Projekte kokreativ mit den Planungspartnern entwickeln.» Dabei schwören sie auf eine Testphase: «Wir gehen nicht von Konzept und Plänen in die Umsetzung, sondern wollen durch das Testen der Lösungsannahmen in Pioniernutzungen möglichst früh wichtige Rückschlüsse ziehen.»

Wohn-, Arbeits-, Kreativort

So auch beim Projekt Urbanes Dorf Melchenbühl in Gümligen. Direkt bei der Tramhaltestelle soll ein vielfältiger Wohn-, Arbeits- und Kreativort entstehen. Geplant ist ein Leuchtturmprojekt für partizipativ geplantes Genossenschaftswohnen mit 90 Wohneinheiten, gemeinschaftlich genutzte Bereiche und Gewerbeflächen. Das Projekt wird mit der erfahrenen Immobilienentwicklerin und Totalunternehmung Losinger Marazzi und dem renommierten Architekturbüro Baumschlager Eberle entwickelt. Per 1. März 2023 hat Urbane Dörfer das Areal mit einer ungenutzten Wiesenfläche und einem Werkstatt- und Bürogebäude mit Innenhof in Gebrauchsleihe übernommen. Hier sollen



Zweijähriger Testlauf auf dem Areal Melchenbühl in Gümligen.

Bild zvg

während zweier Jahre vielfältige Nutzungen getestet werden. Geplant sind ab diesem Sommer/Herbst eine Kaffeebar, ein Atelier für Kunstschaffende, ein Coworking-Space, eine Werkstatt und eine Rösterei. «So gewinnen wir wichtige Erkenntnisse, welche wir in die Planung des Neubaus einfliessen lassen.»

Das Prinzip der Cokreation

Urbane Dörfer orientiert sich dabei an den drei Dimensionen von Placemaking: Orgware (die Nutzenden und wie sie organisiert sind), Hardware (die Architektur und der physische Raum) und Software (die Nutzung und die Aktivitäten). «Cokreation legt den Fokus nicht allein auf den Output des Prozesses, sondern auf den Prozess und das gemeinsame Wirken und Zusammenwachsen der Menschen im Prozess.» Räume würden damit zum Ergebnis sozialer Prozesse.

Generation Z will mehr

Mit diesem Ansatz trifft Urbane Dörfer den Puls der Zeit. «Eine neue Generation von Mietenden wählt ihre Wohnungen nicht allein über den Preis. Weitere Kriterien sind, wie stark sie miteinbezogen werden und wie das Wohnkonzept sinnhaft und gestaltbar ist», ist Tobler überzeugt.

Sarah Bischof

«Eine neue Generation von Mietenden wählt ihre Wohnungen nicht mehr alleine über den Preis.»

Résumé

Matthias Tobler de la coopérative de développement et d'habitation Urbane Dörfer, en est convaincu: «Une nouvelle génération de locataires ne choisit plus son logement uniquement en fonction du prix, mais aussi en fonction de son degré d'implication et du fait que le concept d'habitat a un sens et peut être aménagé.» C'est pourquoi ils suivent l'approche de la cocreation et se définissent comme un mouvement bottom-up. Au lieu de passer d'un plan à la construction, ils testent d'abord la solution. C'est le cas du projet Melchenbühl à Gümligen. Pendant deux ans, le site sera testé en prêt à usage – avant qu'un projet phare d'habitat coopératif planifié de manière participative avec 90 unités d'habitation, des surfaces utilisées en commun et des surfaces commerciales ne voie le jour.